

**Zeitschrift:** Schweizer Frauenblatt : Organ für Fraueninteressen und Frauenkultur  
**Herausgeber:** Bund Schweizerischer Frauenvereine  
**Band:** 29 (1947)  
**Heft:** 20

**Heft**

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 20.05.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# Schweizer Frauenblatt

Offizielles Publikationsorgan des Bundes Schweizer Frauenvereine

Verlag: Druckverlag "Schweizer Frauenblatt", Zürich  
Inferenten-Annahme: Haupt- u. G., Stadthofstrasse 64, Zürich 2, Telefon 27 29 75. Postfach-Ronto VIII 12433  
Administration, Druck und Expedition: Buchverlag Winterthur AG, Telefon 2 22 52, Postfach-Ronto VIII b 58

## Organ für Fraueninteressen und Frauenaufgaben

Inserentionspreis: Die einseitige Druck-  
meterzeile oder auch deren Raum 16 Rp. für  
die Schweiz, 30 Rp. für das Ausland /  
Stellenanzeigen: Schweiz 45 Rp., Ausland 75 Rp.  
Chiffregebühr 50 Rp. / Keine Verbind-  
lichkeit für Abänderungsbedürfnisse der In-  
sertate - Inseratenchluss Montag abends

### Zu Nordexpresse Basel-Stadt

Eine Vorstandssitzung des Frauenrotkreuzes für gleiche Rechte und gleiche Verantwortung bietet uns Gelegenheit, eine Fahrt nach Schweden zu machen. Bei schönstem Sonnenschein fahren wir, nachdem wir der Heimat einen Abschiedskiss zurufen, durch das lachende, im Blütenmeer prangende Elsaß. Bei der Krönung irgendwelcher Spuren hinterlassen" fragen wir uns. Denn es ist unsere erste Auslandsfahrt seit Kriegsende. Wo und zu wem? Man wohl ein geschäftiges Haus oder Angelernter in den Hausmannen, doch stehen wir unter dem Eindruck, daß bereits vieles wieder aufgebaut wurde, oder wir können noch Junges aus der Verheerungen des Krieges nicht sehen. Bald sinkt die Nacht hernieder, und die Mondsilber erscheint am Himmel.

In der Morgenfrühe fahren wir in Köln ein; trotzdem wir immer wieder von den zerstörten Städten Deutschlands hören und Bilderberge uns einprägen, lächeln, übersteigt das Gefühl doch alle Besorgnisse. Geplänkelte, wie die Tüme des Donales, dessen Dach vielfach Beschädigungen aufweist, in den grauen Himmel empor, während rings herum der Krieg ganze Häuserblocks zu Schutt gemalmet, einzelne Häuser ausombt, andere wieder verschönt, jedoch nicht nebenan-der unbeschädigte Ruinen neben bewohnten Häusern stehen. Oder leben sogar in den Kellergefängen der Ruinen noch Menschen? Das zu sehen ist nicht möglich. Auffallend sind die Verheerungen in den Bahnhöfen, die nur notdürftig aufgebaut sind; in den weiten Gassen ist keine Scherbe mehr, und da es an Material und Arbeitskräften fehlt, kann auch kein oder gar nicht aufgebaut werden. Das muß für ein ordnungsliebendes Volk wie das deutsche besonders schwer zu ertragen sein. Die Köln-Dombrücke ist zerstört; nur die Uferpfeiler ragen noch in die Luft, zweifels, Wolkenzeichen der finsternen Verwirrung. Etwas weiter nördlich überqueren wir den Rhein, und nun durchschauen wir das Ruhrgebiet; wieder daselbst Ergebnis schwerster Bombenentlaste, ein bebildertes Bild der Zerstörung. Schriften sind ausgebrannt, von Wohnhäusern stehen noch die Fassaden, aber die Hälfte des Hauses ist eingestürzt, die andere jedoch mehr oder weniger intakt und bewohnt. Götterfenster tauchen auf, Arbeiter mit harten Gesichtszügen kommen oder gehen zur Arbeit.

Aber unbeschämter um die Verheerungen des Krieges rüft sich die Natur, den Frühlingsschwind anzugehen. Während im Elsaß bereits die Apfelbäume blühen, sehen wir in den Vorstädten von Köln blühende Pfirsich- und Pfingstbäume. Je nördlicher wir kommen, desto kahler sind die Bäume und Büsche. Auf dem Lande ist die Kriegsverheerung vorüber, ohne sichtbare Spuren zu hinterlassen, und überall wird der Boden beackert und werden selber gepflügt, Gartenreife best. Münster - Dänabrid - Bremen - Hamburg. Überall daselbst die Erde, die gleichen Zerstörungen. In den Bahnhöfen stehen hunderte, blasse Kinder, die erwartungsvoll die Zugsinister lauern, nicht umsonst. Bald werden Schwärme hinausgereicht, und

mit ersten Gesichtern, nur selten mit einem Aufleuchten in den Augen, entgegengenommen und in mitgeführten Taschen hilfsnehm verkauft. Die größte Freude verursachen Zigarettens, die die wartenden Männer, auch Bahnbeamte, dankbar entgegennehmen. Während einige wenige sie sofort anzünden, legen die andern sie sorgfältig wie eine Kostbarkeit in ein Schächtelchen. Werden sie sie selbst rauchen oder vielleicht als Zahlungsmittel verwenden?

Längs der Bahnhöfe stehen immer wieder ausgedehnte Eisenbahnwagen, die kein Mensch herumrückt; an einem Bahnhofsdrängen sich die deutschen Reisenden in einer Besorgung und stehen noch in den untersten Trittbrettern; mancher derjenigen, die sich einen Sitzplatz eroberten, müssen durchs Fenster eingestiegen sein. Wagenführer fahren allertüchtige Militärzüge, wie überhaupt der Soldat oder Offizier der Besetzungsmacht überall zu sehen ist. Den traurigen Eindruck hinterläßt uns aus Hamburg, die stolze Hanselstadt, die sich in ihrer Größe und Ausdehnung schon durch genügende Vororte ankündigt, und in welcher wir mehrere Bahnhöfe durchfahren, bis wir in Hamburg-Altona anhalten. Über wo ist die alte Pracht geblieben? In den aben Fensterhöhen wohnt das Grauen, und des Himmels Wolken schauen hoch hinein! Hier steht buchstäblich trostlos kein Haus mehr, nur müder Schutt bezeugt die Stelle, wo einst menschenliche Siedlungen standen. Darin wieder wenige unbeschädigte oder halbzerstörte Häuser und im hohen Winds, die verrotten, neben den unterverfallenen Schiffen. Auf der Mitter, die wir von zahlreichen Booten mit lachenden und singenden Menschen bestetzt in der Erinnerung haben, sieht man kein einziges Schiff.

Ein kalter Wind kühlt uns an, daß unsere Fahrt immer mehr nach Norden geht. Die weite Fläche dehnt sich aus, Heidefeld, Acker, Wälder, Wälder, Moorland und Flüsse ziehen vorüber, wie wir uns Schleswig-Holstein nähern der von Bismarck mit großem diplomatischem Geschick dem preussischen Staate vor etwa 80 Jahren einverleibten Provinz. Jetzt wird Dänemark Anmarsch auf den 1864 verlorenen Teil des Landes erleben. Beim Ueberfahren des Kaiser Wilhelm Kanals, jenes von Großbritannien als Beibehaltung empfundenen Wertes von Wilhelm II., erbliden wir ein kleines Schiff, das den Namen "Heimat" trägt. Ja, trotz allem ist dieses Land Heimat von Menschen, die nichts anderes erwarten, als im Frieden ihren Boden zu bebauen und ihre Familie zu ernähren.

Wieder wird es Abend; in Jørgensburg passieren die mühsamen Bus- und Postfahrten. Ein deutscher Selbstfahrer trägt schüchtern nach dem Ergehen der Schwere und erzählt mit Begeisterung, daß er "längere Zeit in Vörrach seinen Dienst verrichtet". Dänische Flaggens auf Halbmann grüßen herüber und zeigen uns die Landes-trauer um den verstorbenen König an.

Ja richtig, Frauen werden wieder, genau wie bei uns daheim. In Deutschland war keine einzige zu sehen! Man erinnert sich der unzählbaren aufdringlichen Hafentrußfahrten. In der Nacht fahren wir auf Trajekttschiffen auf

die östliche dänische Insel hinüber, wo Dänemarks Hauptstadt liegt. Früh morgens treffen wir in Rosensagen ein. Es ist uns leider nicht möglich, die Stadt zu sehen; unser Zug fährt bei Sonnen-schein dem Meere zu. Langsam und nach erneuten Still- und Reformarbeiten werden die Wagen auf das breite Trajekttschiff gezogen, und endlich beginnt im heitersten Morgenlicht die Fahrt über den Sund. Langsam entzieht sich die dänische Königstadt unseren Blicken, und schon wird die schwedische Küste sichtbar. Die Fahrt mit dem langen weissen Kreuz im roten Feld wird nun abgelehrt werden durch die blaue Flagge mit dem goldnen Wappenstein. Die Fahrt bis Malmö dauert etwa zwei Stunden. Das Schiff kann wegen immer noch bestehender Minengefahr nicht den kürzesten Weg einschlagen, und schon heißt es, wir würden wahr-scheinlich zu spät in Malmö eintreffen, um zur bahnanmäßigen Zeit abfahren zu können. Doch es reicht, und nun werden die Eisenbahnwagen wieder mit Stöcken und Gestöper aufs Land gefahren; wir sind auf schwedischen Boden.

Nach und nach bewölkt sich der Himmel, und die im Sommer zweifelslos typische schwedische Landschaft macht zunächst einen kahlen und düsteren Eindruck. Stundenlang geht es durch Wälder, in denen Nichten, Kiefern und Birken vorherrschen, an Seen und Teichen vorbei, durch Moorland oder noch wintertraube Wiesen. Ja, ob und zu entdecken wir Schneeflecken, und ein starrer Wind weht durchs Fenster herein. Nach der blühenden heimatischen Landschaft finden wir uns in den Winter zurückversetzt. Doch hat er auch hier kein dieses Jahr besonders strenges und lange dauerndes Regiment an den Frühling abzutreten, und bald werden die Wälder grün und die Landschaftsfelder fröhlicher werden. Schon jetzt wirken die toten Holzstämme mit weissen Flecken wie ein freundliches, frühlingsverheißendes Bild mitten in

### Altersversicherung und geschiedene Frau

War von Anfang an für die Witfrau im Gesetz weitgehend gefordert, so schien die geschiedene Frau zuerst vergessen zu sein und die Regelung folle der Ausfüh-rungsordnung überlassen bleiben. Der endgültige Ent-wurf sah dann allerdings immer den geschiedenen An-spruch vor, aber mit einer Reduktion für diejenigen Jahre, in denen die Frau während der Ehe keine Prämien be-zahlte. Diese Einschränkung ist nun fallen gelassen wor-den, so daß die geschiedene Frau eine volle Rente er-hält.

Scheidung ist etwas Trauriges, und der Kampf gegen die vielen Scheidungen liegt uns allen am Herzen. Wir Frauen uns aber, daß dank der nunmehrigen Regelung die geschiedene Frau zu allem anderen Schmerzen nicht auch noch eine Benachteiligung bei der Altersrente auf sich nehmen muß. Die geschiedene Frau, deren früherer Ehemann stiftet erhält eine Witwenrente, sofern der Ehemann zu Unterhaltsbeiträgen verpflichtet war (mit andern Worten, wenn die Ehe durch seine Schuld geschieden wurde) und wenn die Ehe mindestens 10 Jahre be-standen hatte. — Auch dies ist eine erfreuliche Besserstellung der geschiedenen Frau. Dr. E. N.

den graubraunen Färbungen mit den kahlen Bä-men. Gegen Abend nähern wir uns endlich Stock-holm. Die über 50-stündige Bahnfahrt geht zu Ende; Arbeiterkollagen, Fabriken, ein moder-nes Kranfahnen am Rande der Stadt finden die naheende Hauptstadt an, und nun mit einem Mal bietet sich im Abendlicht ein herrlicher Anblick, das nordische Benedikt mit den hohen Häusern, Kir-chen und dem berühmten Stadthaus, präsentiert sich aufs Schönste, und wir fahren in Stockholm ein. E. V. A.

### Internationales Frauentreffen in Stockholm

Die erste Sitzung des Vorstandes des Frauen-Weltbundes für gleiches Recht und gleiche Verant-wortung nach dem Interlokalen Kongress fand Ende April und Anfang Mai in Stockholm statt. Leider verhiinderten die immer noch bestehenden Dienstverpflichtungen verschiedene Mitglieder der Zusammenkunft beizuhöhen. Auch war die Reise für manche unter ihnen zu weit, jedoch bei Frau Dr. Hanna Radd, der neuen Präsidentin nur die standortswischen und britischen Mitglieder, sowie eine Holländerin und eine Schweizerin sich einfan-den. Der Vorteil dieser kleinen Gemeinschaft war es, daß man rascher arbeitete und nur in einer Sprache diskutierten, in der englischen.

Zum Glück waren die ersten Tage kalt und trüb, und einmal fiel zwar Schnee, jedoch man froh war, im geheizten Zimmer sitzen und arbeiten zu können. Die kurze Anwesenheit von Frau Begtrup (Dänemark) wurde dazu benützt, die mannigfalti-gen internationalen Probleme zu besprechen, wie die Beziehungen zu den Organen der UNO, des Internationalen Arbeitsamtes und der UNESCO

Frau Begtrup ist Vorsitzende der internationalen Kommission für die Rechte der Frauen (Statut de la femme), einer Subkommission des Wirtschafts- und Sozialrates, und kennt die Frauen an-gehenden Fragen genau. In Zukunft wird dank unsern Bemühungen, der Weltbund als eine zu Beratungen beizuziehende Organisation von der UNO anerkannt werden. Dessen möchte man er-reichen, daß noch mehr Frauen in den Organen der Vereinten Nationen zu hohen Posten be-zogen werden, wie es im Vörrschund der Fall war. Die Beziehungen zu UNESCO sind durch unser in Paris nochendes Vorstandsmittglied; Dr. Andrée Schwamm, die den dortigen Verhandlungen bei-zuhöhen konnte, in betrieblender Weise hergestellt. Die Finanzfrage mußte eingehend besprochen werden, da der Weltbund mit sehr wenig Mitteln auskommen muß, und doch wäre es z. B. bringend nötig, daß die Aufgäbe, Frauen in fernen Ländern für den Beitritt zu gewinnen, diplomatisch an die Hand genommen würde. Erst vor kurzem sind Frau Dr. Hanna Radd (Stockholm) und Frau Spiller

### Vater Hesse

Zur Erinnerung an Joh. Hesse  
Von Joh. Frohnecker

Ich entsinne mich nicht, daß ich Vater Hesse je diese Frage vorgelegt hätte. Aber einer andern Frage ent-fine ich mich. Ich war kein Schuldig mehr, als ich sie stellte. Ich war von Basel her zu Besuch gekommen, und ich fand Vater Hesse nicht mehr im urwäldigen, mächtigen Calmer Haus, sondern in einem hübschen, gan-zig Grün gebetteten Randhaus in der Nähe Stutt-gars.

Der äußere Rahmen war ein anderer, die innere Heimat war unmetändert dieselbe. An einer Abend-stunde war es, daß ich, neben Vater Hesse im behag-lichen Ranape sitzend, die Frage aufwarf: "Woju Gol-gatha? Ich verheie diese Be-schönigung nicht. Sollte Gott mir nicht meine paar Sünden von sich aus ver-geben können?"

Als Antwort kam zuerst ein gutes kleines Lachen. Man dachte: keine Enttäuschung, kein schroffes Gebot, son-der ein gutes, ein Klein hübsches heiliges Lachen und dann die Worte: "Deine paar Sünden!" — Nun ja, ich weiß, es wird natürlich eine ganze Menge — aber wohlbemerkt!"

Da wandte er sich zu mir, legte seine gute Hand auf meine unruhigen Finger und sagte: "So viel faunst auch du von Golgatha verstehen: mit Jesus ist tatfäch-lich die Begebung in die Welt gekommen. Vorher hieß es: Auge um Auge, Zahn um Zahn. Nun ist Berge-

bung da und wird aus ihr heraus gelobt — heißt am Kreuz."

Bei diesem Besuch war es, daß ich Vater Hesse eine kleine Geschichte mitbrachte. Schon in Calm hatte ich auf der in den Oberstok führenden Treppe liegend die halbbeschriebenen Schutheite mit Mäthen unterzogen. Aber von diesen Mäthen hatte Vater Hesse nie erfah-ren. Nur Adele mußte darum und ein paar herzen-zweunden. Nach dem Mäthen entländen keine Ge-sinn, dem Leben abgelaufen; es entlände eine in Ge-sinnende Geschichte, die ich Vater und seiner ihn be-ziehenden Tochter Marulla vorlas — Mutter Hesse lag in Calm begraben, Adele hatte sich verheiratet. Als ich geendet, sagte Vater Hesse: "Gut. Du wirst noch ein paar weitere Geschichten schreiben, und dann kann man ein kleines kleines Buch daraus machen. Du gibst es entwerber in den Gubert-Verlag in Stuttgart oder dem Reinhardt-Verlag in Basel, der mir sympa-thisch ist."

Das hatte ich nicht erwartet, nein, mirlich nicht! Ich stöße die gute Hand, die mich schon immer am besten ge-Abert es war ein herzlichser Augenblick. Es war, als sieht, ein Tor vor mir auf, als weise sie mir den Weg, wie in einem Weg."

Vater Hesse ging dann meine kleine Geschichte mit mir durch, wies auf ihre Gütes, auf ihre Nahtigkeit hin, gab mir vor allem einen Rat, für den ich ihm zeltelndes dankbar sein werde, einen Rat, den ich seither wieder und wieder Aufangen unterer. Zum erstergegeb-nen: "Sch sparom um mit schwindenden Eigenschaftsmä-tern! Man kann süßig die Hand haben, es braucht nicht immer eine "schmale, zartgliebrige" oder eine "schwie-

lige, braungebrannte" zu sein. Das Eigenschaftsmort soll nur dastehen, wenn es durchaus nötig ist, wenn es et-was zu sagen hat."

Doch zurück zu den Kindheitstagen. An den Abenden wurde nicht nur geliebt, sondern sehr viel gelesen. Die Frauen waren mit einer Handarbeit beschäftigt; Vater Hesse lag auf dem Ranape, die müden Augen geschlos-sen, aber gleichwohl wachen Geistes; das Kind las vor. Gütlich, wie sie es gut, denn in diesem Punkt war Mutter Hesse empfindlich. Einmal war mit der Aufgabe gutel geworden, ein handgeschriebenes Manuskript vor-zulesen, das die später sehr bekannte Schriftstellerin Au-guste Supper Vater Hesse zur Begutachtung gegeben. Aber nachdem e einige Seiten gelesen, nahm mir Mut-ter Hesse die Wälder aus der Hand. "Komm, laß mich selbst dein Gegan kann man nicht mitanhören!"

Nach Auguste Supper war eine Gewinnerin, und auch vor ihr habe ich bei jeder Begegnung nicht nur wohl-erzogen, sondern wirklich schlichtschon geliebt. Sie sieht mir in Erinnerung als schone, aufchte Gestalt, elegant gekleidet — aus dem fernen Gesticht schauen Au-gen, Glühde Jahre später trafen wir in Vater Hesses Altersstich zusammen, lust bei jenem Besuch, da sich Vater mit meinen ersten schriftstellerischen Taten beschäftigte, und als ich mit einer Erstfassung ins Zim-mer trat, stellte er mich Auguste Supper als "kleine Schwester" vor — fast wäre mir im stäubigen Gleich-eten das Lächeln entglitten!

Aber wieder bin ich dem Calmer Haus mit seinen Besuchenden entlaufen — man sieht, das Schulkind von einst ist noch nicht ganz überwunden! Es war die mancherlei vorgelesen: Egypt-Geschichten und "Die Er-

innerungen eines alten Mannes", Conrad Ferdinand Meyers Novellen und Reisebeschreibungen. Ich las übrigens nicht nur an den Abenden, da der Familien-treis bekommen war, Ich habe die glücklichsten Erinne-rungen an Stunden oben im Wald, da ich hübschlich im Ranpe lag und Adele vorlas, die fleißig pinkend vor ihrer Stoffzeit lag. Und ich las auch Mutter Hesse vor, während sie an ihrem Nähfuß auf dem "Tippel" lag. Hieß vor Beglieferung trug ich ihr "Sutens letzte Tage" vor, und ich sehe noch ihre strahlenden Augen bei den Worten:

"Wollst du mal's eine Ausgeburt der Nacht?  
Und doch! Hat' ich den Spanier umgebracht!"  
Tiefer noch aber leuchteten ihre Augen, als sie die Worte wiederholte:

"Denn daß des Einen Leben unser Zwei-  
mein dorngestörter Bruder sieht mir schön!"  
Ich mußte, daß diese Worte von ihr selbst erlieht worden, denn sie hatte zwei Jahre kranken-gelassen frant gelegen und war in e i e r Nacht, von Gottes Finger angegriffen, gelund geworden. Als sie mir dieses Erleb-nis erzählt hatte und ich ihr wunderbar durchglühendes Gesicht betrachtete, mußte ich denken: "So haben wohl die Christen ausgelesen, die für ihren Glauben starben!" Ich dachte mir gut vorstellen, wie sie auf einen Schier-chenhaufen liegt und dazu lobende singt."

Mutter Hesse war eine Feuerseele, eine starke Persön-lichkeit, an deren Ranten man sich mitunter stoßen konnte. Ich vermochte nicht, mich ihr rätselhaft auszu-schließen, und es ist mir heute ein Schmerz, daß ihr Tod meinem Reitermedien voranging. So habe ich wohl noch nachträglich den Segen verpfligt, der von



### Schwesterausbildung in der Schweiz

Die Ausbildung von Berufsschwwestern ist in der Schweiz Sache der einzelnen Kantone. Im J. 1933 hat aber der Bundesrat die Berufsschwwestern in Stadt und Land sowie in Industriebezirken eine möglichst einheitliche Ausbildung zu erzielen, hat die oberste Landesbehörde die Aufsicht über die bereits bestehenden Krankenpflegeschulen des Schweizerischen Roten Kreuzes übertragen und die gleichzeitige Befähigung, die Ausbildung für den Lauf- und Hausbau neu zu gründen. Schulleitungen aufzustellen, das Wohl des einzelnen Schülers, nationaler Krankenpflege-Diplom gibt, ist durch diese Massnahme die Einheitlichkeit der Ausbildung in der Schweiz gewährleistet.

Zu Frühjahr 1945 schuf das Schweizerische Rote Kreuz eine „Kommission für Krankenpflege“ zur engeren Mitarbeit in allen Fragen der Berufsschwwestern, der Schulpflege und des Gesundheitswesens der Kantone. Die Hälfte dieser Kommission besteht aus Vertretern des Schweizerischen Roten Kreuzes, der anderen Hälfte hauptsächlich aus Vertretern des Roten Kreuzes, der Behörden und der in den verschiedenen Pflegeschulen unterrichtenden Ärzte. Es liegen dem Schweizerischen Roten Kreuz deshalb bei der Behandlung von Fragen der Pflegeschulen die Befähigung zur Berufsschwwestern, die Mutterrolle absolut beherrschend und gleichzeitig das Vertrauen sowohl der Schwestern als auch der eidgenössischen und kantonalen Behörden besitzen.

Die Anerkennung einer Pflegeschule in der Schweiz ist an die Innehabung der von der Kommission für Krankenpflege ausgearbeiteten Richtlinien geknüpft. Diese verlangen, dass die Pflegeschulen die Vorschriften des Roten Kreuzes bezüglich Lehrplan, Ausbildungsdauer (3 Jahre) usw. einhalten. Es versteht sich von selbst, dass die Schulen jederzeit die Möglichkeit haben, das Unterrichtsprogramm weiter auszubauen und die Anpassung an den Stand der Wissenschaft zu betreiben. Auf diese Weise wird die Weiterbildung der einzelnen Schwestern gefördert und ein gesunder Wettbewerb angeregt, der für das Pflegewesen sehr zuträglich sein kann.

In den meisten Schweizer Pflegeschulen haben sich die ehemaligen Schülerinnen zu einem Verband zusammengeschlossen, dessen Mitglieder ein lebendiges Band zwischen Schule und Berufspraxis bilden. Durch ihren Verband bleibt die Schwester in stetem, wenn auch oft losem Kontakt mit ihrer Ausbildungstätte und füllt sich dieser gegenüber verantwortlich. Auch hat sie durch die Vertretung, welche den Schulverband in der Schulkommission einnimmt, einen gewissen Einfluss auf die Weiterentwicklung der Schule.

Die einzelnen Schwesterverbände, denen sich Regionalverbände bestehend aus Schwestern verschiedener Schulen in der gleichen Stadt oder im gleichen Kanton anschliessen, angegliedert haben, sind im Schweizerischen Verband Diplomatiker Krankenschwestern und Krankenpflegerinnen zusammengeschlossen, der sich für den Ausbau der Berufsausbildung einsetzt.

Dieser Verband ist eine der Hilfsgemeinschaften des Schweizerischen Roten Kreuzes und befasst sich, wie dieses, unbedingt politischer und konfessioneller Neutralität. Er strebt die Zusammenarbeit zwischen allen verwandten Institutionen an, bei strenger Wahrung weitestgehender Unabhängigkeit, in der Gewissheit, dass nur vereintes Vorgehen die Lösung allgemeiner Probleme fördern kann.

Eine der Hauptaufgaben des genannten Verbandes ist die berufliche und ethische Ausbildung und Weiterbildung der Krankenpflegerinnen und die Aufrechterhaltung eines hohen Leistungsstandes. Er legt sich ferner für die soziale und wirtschaftliche Befähigung der Schwestern ein, für geschäftliche Angelegenheiten und die Ausgestaltung einer obligatorischen Krankenkasse, Alters- und Invalidenversicherung. Die beiden ersten Postulate sind bereits erreicht, können aber in Zukunft noch weiter verbessert werden. Der Verband Schweizerischer Krankenschwestern und Krankenpflegerinnen ist ferner sehr um die Pflege internationaler Beziehungen bemüht, wie sie auch zum Wohlbefinden der Krankenpflegerinnen seit Kriegsende angestrebt werden. Die Schweizer Schwestern hoffen daher, dass dank einer möglichst bald eintretenden Stabilisierung der Wirtschaft im Ausland eine Gleichstellung der Diplome derjenigen ausländischen Schwesterverbände, die dem Wohlbefinden der Krankenpflegerinnen angeschlossen sind, den Schweizerinnen auf dem Land zu Land wesentlich erleichtert werden. Solange dieses Postulat nicht erfüllt werden kann, müssen in der Schweiz die Bestimmungen, welche Schwestern mit ausländischem Diplom nur als „Schwesterhelferinnen“ zum Spitaldienst zulassen, aufrecht erhalten werden, es sei denn, dass die Inhaberinnen solcher Diplome sich dazu entschließen, sich unter Aufsicht einer

### Bund Schweizerischer Frauenvereine

Geehrte Frauen, liebe Verbündete,

Lausanne und Corseaux, Mai 1947.

In unserem Aprilheft haben wir auf die Wichtigkeit der Alters- und Hinterbliebenenversicherung hingewiesen. Da inzwischen das Referendum zustande gekommen ist und die Abstimmung über das Gesetz am 6. Juni stattfinden wird, hat die Frage der Altersversicherung besondere Wichtigkeit. Dieses Gesetz liegt uns Frauen so sehr am Herzen, dass wir Ihnen nochmals sehr empfehlen, für die Vorlage und ihre Annahme zu werben. Die Verzögerung könnte schwere Folgen nach sich ziehen — Wir legen eine kleine Orientierungsschrift bei, die Sie in klarer Weise über das Wesen der AHV orientiert.

Dann kommen wir noch mit einer Bitte. Das Aktionskomitee, in dem wir aktiv mitarbeiten, braucht natürlich Geld. Wir wissen, dass unsere Vereine nicht über Reichthümer verfügen, bitten Sie aber sehr, die vom Aktionskomitee herausgegebenen Marken, die pro Stück Fr. 1.— kosten, bei uns zu bestellen und unter Ihren Mitglieðern zu verkaufen. Wenn jeder Verein je nach Größe 20 bis 50 Stück der Marken abnimmt, so bringen wir einen ansehnlichen Betrag zusammen.

Da die Zeit bis zum 6. Juni kurz ist, müssen wir uns beeilen. Wir bitten Sie deshalb, die Bestellungen bis zum 31. Mai an Frau E. Dr. Elisabeth Kägel, Bahnhofsstrasse 53, Zürich, zu richten und die Einzahlungen bis spätestens 10. Juni auf unser

Postfachkonto VIII c 2288 Sammlung des Bundes Schweizerischer Frauenvereine zu leisten. Wir müssen unbedingt bis zu diesem Zeitpunkt abrechnen können. Wir haben bereits feststellen können, dass die Idee des Marktenverkaufs bei unsern Frauen Anklang findet, und hoffen, dass auch von Ihnen eine ansehnliche Bestellung eingeht. Jeder Franken dient dieser guten Sache und untersttützt die Arbeit des Aktionskomitees.

Wir danken Ihnen herzlich für Ihre Mitarbeit und hoffen, dass wir Ihre zur Annahme dieses wichtigen Sozialgesetzes beitragen dürfen.

Mit freundlichen Grüßen  
Die Präsidentin: A. Roemer.  
Die Vizepräsidentin: A. de Montet.

Wir danken unsere Lehrerinnen auf das vorstehende Gedächtnisbildchen, das der Bund Schweizerischer Frauenvereine an seine Mitgliederinnen richtet, aufmerksam. Bestellungen von Marken können selbstverständlich bei den Vereinen, welche dem Bunde nicht angeschlossen sind, sowie von Einzelpersonen erfolgen, alle an Frau E. Dr. Elisabeth Kägel, Bahnhofsstrasse 53, Zürich. Wir bitten aber, den Bestellungen gleichfalls auf Postfachkonto VIII c 2288 Sammlung des Bundes Schweizerischer Frauenvereine. Die Redaktion.

### Der Bericht über den dritten Schweiz. Frauentag

(20.—24. 9. 46) riefen auf Pfingsten. Diese Nachricht wird bestimmt in vielen K. einem freudig begrüßt. Er kann nur beim Frauentag, Frauentag, 3. Zürich, bezogen werden und sofort: (Stoßzeit, ca. 220 Seiten mit 5 Illustrationen) bis 31. Juli 1947 Fr. 5.50 inkl. Wust, Porto usw. ab 1. August 1947 Fr. 6.50 inkl. Wust, Porto usw. Vereinstabatt 10 Prozent, Benutzen Sie den Einzahlungschein (Postfach VIII 2287) gleich als Best.-stellung, das spart Zeit und Arbeit und erleichtert den Vertrieb!

Berennung von Wasserdampf der einen großen Energieverlust mit sich bringt. In den „Atom-Defen“ würde dann Luft oder Helium zugeführt, mit denen die Gasentwinder direkt angeschlossen werden.  
Am 26. Januar 1947 medelt „United Press“ aus San Francisco: Ein Ingenieur der General Electric Company, C. G. Cable, erklärte, dass das erste mit Hilfe von Atomenergie betriebene Kraftwerk am Ende der nächsten Woche in Betrieb aufgenommen werde. Er behauptet, dass nach den vorliegenden Plänen die Atomkraft zur Stromerzeugung billiger zu stehen kommen werden als Wasserkraftanlagen. (Wohin die Hoffnungsgeschichte für die Zukunft?)

### Kleine Rundschau

#### Einem ehrenvollen Rufe

folgt die Bernerin Dr. Elisabeth Käsel, die bisher als Lehrerin an der Dolmetschschule in Genf wirkte. Sie ist von der Universität Birsburg, einer der größten Hochschulen Amerikas berufen worden, eine dort angestrebte erste Dolmetscherin aufzubauen.

#### Niemäler in den Vereinigten Staaten

E. D. D. Kaiser, Dr. Elisabeth Käsel, sind kürzlich in Washington, in einer Reichstagsdelegation, von 500 Abgeordneten, darunter 40 Abgeordneten, Staatsbeamten und Vertretern der Kirche, die Lage der europäischen Kirchen. Er führte aus, die europäische Christenheit müsse die Brücke bilden zwischen dem Osten, dem alles am Leben in der Gemeinschaft liegt und dem Westen, dem die Abhängigkeit des Einzelmenschen vorwertet liegt. — In Pittsburgh mußte für eine Anrede Niemäler der größte Saal der Stadt, mit 5000 Plätzen, gemietet werden. Folgende Bewegung eines Zuhörers ist bezeichnend: „Ach, nun ist er 10 Jahre im Konzentrationslager gewesen und ersäht von nichts als von Jesus Christus!“

#### Die erste niederländische Diplomatin

Auch in den niederländischen diplomatischen Dienst hat jetzt eine Frau Eintritt erhalten. Frau Dr. jur. Marie Witteveen wurde zum Legationsrat aber wie es zwischen den Niederlanden und USA heißt, zum „attaché“ ernannt; es liegt direkt nach dem Gelände der UN-Abordnung folgende Funktion. Sie hat viele Jahre in Genf beim Völkerbund gearbeitet und wird jetzt in New York in der Niederländischen Mission bei der UNO wirken sein. W. W. F. D.



Gift Ringenbergs: „Bäcker Konditorei Nähr“ (Beratung Sauerländer, Aarau)  
Wo ist der Bub, dessen berufliche Zukunftsträume zunichte nicht im Konkreten, oder Zukunftsberuf geübt hätten? Dem beruflichen Werdegang des Bahnhofsleiters hat Gift Ringenbergs ihren zweibändigen Erziehung „Moi“ gewidmet. Seit ihrem neuen Band „Bäcker Konditorei Nähr“ führt sie die junge Lehrgemeinde in die süßen Geheimnisse des Zuckerbüchereibetriebes ein. Lebendig und anschaulich erzählt das Buch vom Betrieb in einer Bäcker-, von der Arbeit hinter dem Abendbrot und in der Backstube. Und am Beispiel Köbis zeigt es unterhaltlich und leicht verständlich, was es zu lernen gilt, bis ein Bäckerlehrling zum Gelehrten aufsteigt. Zeitliche Gemüter mögen die Handlung, folgende Einzelheiten schmücken sie aus: Ein originales, gelungenes und sehr kindgemäßes Bilderbuch, in dem Wort und buntes Gemälde sich in glücklicher Weise ergänzen, und das auch den Sinn der Bäckerei, der Arbeit und Betriebsamkeit auf den Prüfstein setzt. G. M.

unserer anerkannten Pflegeschulen in die speziell schweizerischen Bedürfnisse im Krankenhausbetrieb einzubringen und nach einer minimaler Anstellungsdauer von sechs Monaten bei der Kommission für Krankenpflege das Gehalt um Anerkennung ihres Krankenpflegeausweises nachzufragen. Auf Empfehlung dieser Schule und der Kommission für Krankenpflege kann das Schweizerische Rote Kreuz ein Verdienstausweis ausstellen, das die Inhaberin in der Schweiz berechtigt.

Kräfte es den vereinten Kräften aller Schwestern und Krankenpfleger bald gelingen, eine weitestgehende und konsequente Regelung auf internationalem Gebiet herbeizuführen.

(Aus: „Nachricht-Blatt für Rotkreuzschwestern“)

### Schweizerischer Verein für Sonntagshelligung

E. D. D. Im Mittelpunkt der Delegiertenversammlung des Schweizerischen Vereins für Sonntagshelligung, die von Frau E. Dr. Christen, Genf, präsiert wurde und in Lausanne stattfand, standen zwei aktuelle Referate über die Frage: „Wie interessieren wir die Kirchengemeinden für die Sonntagshelligung?“ Frau E. Dr. La Roche, Zürich-Böschhofen, behandelte das Thema grundrisslich von der Bibel her. Nicht nur die rein geistliche Aufhebung, sondern das gesamte Problem der Helligung des Sonntags stellt sie als spezielle Aufgabe der Kirche. Aber nicht ohne Ernst, nimmt auch den Tag des Herrn nicht ernst. Ingenieur Henri Calame aus Genf zeigte an praktischen Beispielen, wie es die Kirche mit einer Kampagne, welche alle Volksschichten und Jung und Alt erreicht, wie das lebhafteste Interesse für den ganzen Fragekomplex geweckt werden konnte und eine neue Verantwortung wachrief.

Frau E. Dr. Amiet, Bogen, der Vorsitzende der Waadtänderdelegation bot einen ausführlichen Lebenslauf über den gegenwärtigen Stand der Sonntagshelligung. Trotzdem man im Kanton Waadt kein eigentliches Rubetagsgesetz kennt, wollen die rührigen Sonntagstreiber einflussreiche Politiker, die Tagespresse, aber auch die Lehrerschaft für die Frage der Sonntagshelligung zu interessieren. Bei Eröffnung der Delegiertenversammlung gab Frau E. Dr. Christen das Programm zweier bemähter Sonntagstreiber, Frau E. Dr. Amiet, Bogen, und Frau E. Dr. La Roche, Zürich, illustrierte Mitteilungen entnommen dem Bericht von Sekretär E. Dr. Christen, Zürich, über die Tätigkeit des deutschschweizerischen Sekretariats. Mit Genehmigung wurde das Schreiben der WTZ entgegengenommen, worin erklärt wurde, dass fortan die Post am Karfreitag und den Ostern und Pfingsttagen nicht mehr ausgetragen werde. In verschiede-

nen Kantonen beschäftigt man sich mit Rubetags-Gesetzgebungen, die vor allem die Schließung der Geschäfte an den Abendsontagen anstreben. In Waal wurde eine überaus günstige Revision des Rubetagsgesetzes durchgeführt. Verschiedene Sportvereine propagieren die Freitagsgewode, damit am Samstag Sportanlässe zum Auszug kommen könnten. Nach General Guisan äußerte sich ein Vortrag in Rolle dahin, dass der Sonntag wieder der Kirche und Familie angeführt werden sollte. Für Bäckerinnen und Konditoreien bedeutet der Sonntag ein großer Arbeitstag. Es ist die Aufgabe der Christen, diesen Tag nicht am Samstag einzuhalten. Auch an die Entlohnung der Hausfrau soll gedacht werden, durch Überleitung einer einfachen Haushaltin. Doch es oftmals nur gute Anregungen braucht, zeigen verschiedene Ausprägungen mit Tagesnetzen und Schwesternvereinen, wo ein Verständnis für die Fragen der Sonntagshelligung durchaus vorhanden war.

### Tagung der Protestanten. Frauenvereine der Diapora in der Innere Schweiz

Am 6. Mai fand in der so idyllisch gelegenen protestantischen Kirche von Bollerau die Jahresversammlung für unter sehr großer Beteiligung: es mögen zwischen 300 und 350 Frauen. Im Rufe ihres Vorstandes gelang es. Eine wundervolle Atmosphäre harter Glaubensstreue, enger Verbundenheit und gleichzeitiger Bollens lag über der ganzen Tagung. Im Mittelpunkt standen neben den vorbildlich ruhig und elegant geführten geschäftlichen Verhandlungen eine Anrede von Frau E. Dr. Amiet, Bogen, eine Besprechung der ersten und zweiten Barfüßer über „Was bleibt mit oben?“ und die „Herrschiffe an Frauen und Mütter“ von Frau E. Dr. Schäfer und Frau E. Dr. Studer.

### Gleichtzeit aus Atomkraft

Anfangs Februar 1947 schrieb „United Press“, nach dem „Daily Express“ zu diesem Problem: Im Verlauf von fünf Jahren könnte das geplante Welt Atomenergie-„Anlage“ so weit ausgebaut werden, dass jährlich 5 Millionen Tonnen Kohlen erspart würden. Der Plan dieses Vorhabens soll jedoch wie möglich dem britischen Kabinett unterbreitet werden. Als Standort der Atomenergie-Anlage ist ein Gebiet nördlich von Yorkshir oder im idyllischen Hochland vorgezogen. Um das Welt müßte eine Sicherheitszone von etwa 30 Kilometern Breite erstirkt werden, die von allen Bewohnern zu evakuieren ist. Ein Gleichzeitigkeit, das eine Million Kilometer in Jahr erzeugen kann, benötigt 3 Tonnen Uran pro Jahr. Die bei der Reaktionenenergie erzeugte Hitze wird in Dampf umgewandelt, der zum Antrieb der Turbogeneratoren dient. Der nächste Schritt wäre eine Energieübertragung ohne die

### Verkaufs-Läden

Aarau, Aargau, Altstätten, Appenzel, Baden, Balsthal, Basel, Bellinzona, Bern, Biel, Binningen, Brugg, Buchs, Burgdorf, Chur, Delémont, Dietikon, Frauenfeld, Fribourg, Glarus, Grenchen, Herisau, Horgen, Kreuzlingen, La Chaux-de-Fonds, Langenthal, Langnau,



«Die Zeitung in der Zeitung»

### Kein Werktagladenschluß bei der Migros!

Immer wieder sind Bestrebungen im Gange, die Migros zum Mitmachen bei der Ladenschließung an einem Werktagnachmittag in Zürich zu bewegen. Dies obgleich man weiß, daß die Zürcher Migros bereits an ihr Ladenpersonal nicht nur einen, sondern zwei freie Halbtage in der Woche gewährt, in Anerkennung der guten Leistungen in der Arbeitszeit. Angeblich ist es andern Großfirmen, einschließlich des LVZ, nicht möglich, durch organisatorische Maßnahmen diesen sozialen Fortschritt auch nach in der hohen Höhe! ohne Beeinträchtigung des kaufenden Publikums — zu verwirklichen und deshalb der ständige Druck auf Behörden und Personalverbände, man müsse die Migros zum Mitmachen bringen.  
Um einmal die Meinung der Nichtinteressierten zu ergründen, ist anlässlich der letzten Urabstimmung von Ende April den Migros-Genossenmitgliedern von Zürich und Aargau vorgelegt worden:

„Soll die Migros mitmachen bei einem allgemeinen Ladenschluß an einem Wochen-Nachmittag?“ Obwohl wir bei der Formulierung der Fragestellung bewußt jede negative Beeinflussung der Kunden unterließen,

ist die Frage mit gewaltiger Mehrheit (78, bzw. 72%) verneint worden.

Die Kunden sprachen sich also eindeutig zugunsten des Offenhaltens aus, sicherlich nicht aus Mangel an sozialem Gefühl, sondern weil sie spüren, daß hier unüßig auf dem Buckel des Konsumenten in „Sozialpolitik“ gemacht wird.

Es ist nämlich auch für solche Firmen, die in ihren Filialen nur 1-2 Verkaufskräfte haben, gar nicht unmöglich, Einzelpersonen für die freien Halbtage zu stellen. Eine einzige solche Aushilfe könnte ja in der Woche in 11 Läden je Vor- und Nachmittagsausweisen und dabei erst noch ihren eigenen freien

Halbtage genießen Was hingegen die kleinen Geschäfte betrifft, die sich eine solche Aushilfe nicht immer leisten können, so legen sie als Geschäftsleute auf vermehrte Freizeit viel weniger Wert, als auf vermehrten Umsatz und begnügen sich gerne mit dem freien Sonntag und Samstag-5-Uhr-Schluß, (hier ist übrigens der Abbau der Rationierung, der solchen kleinen Leuten unzählige Arbeitssunden am Feierabend und Sonntag auferlegte, die wirksamsten Entlastungen.)

Es ist zu erwarten, daß Behörden und Verbände dem klaren Willen des Konsumenten Rechnung tragen und das unbestrittene soziale Postulat gegenüber der Freizeit für das Ladenpersonal auf eine Weise zu lösen trachten, die den berechtigten Wünschen der Hausfrauen nicht zuwiderläuft.

Die Migros-Genossenwissenschaften machen sich eine Ehre daraus, mit den sozialen Leistungen an ihr Personal in jeder Beziehung — auch in der Freizeitgewährung — voranzugehen und dabei doch die Interessen ihrer Kunden zu wahren.

### Trockenfrüchte

Der ideale Touren-Proviant  
**Calamata-Kranzfeigen**  
für die Sonntags-Tour ¼ kg — .36\*  
Paket 515 g — .75  
**Delikatess-Smyrnafeygen**  
die ganz schön ¼ kg — .62\*  
Paket 400 g 1.—

### PUNKTFREI

**Delikatessbirnen**  
kalifornische, Paket = 2 ½ kg Frischbirnen  
Paket 500 g 1.50 ¼ kg —.75

**Weinbeeren**  
kalifornische, als Tourenproviant und z. Backen  
Paket 340 g 1.— ¼ kg —.75\*

**Griechische Sultaninen**  
für das feine Gebäck und zum Rohgenuß  
Paket 450 g 1.— ¼ kg —.55\*

**Muskat-Datteln**  
süße, von zartem Fleisch  
Paket 250 g 1.— ¼ kg 1.—

**Aprikosen**  
persische, zum Rohgenuß  
Paket 400 g 1.50 ¼ kg —.93\*

**Zwetschen**  
bosnische, großstückige  
Paket 500 g —.75 ¼ kg —.37\*

**la Bratpoulets**  
ausländische ¼ kg 3.75

**la Suppenhühner**  
USA, pflanzenfertig, zerlegt, in hygienische Spezial-Kartons verpackt ¼ kg 3.50

**Nur auf Vorbestellung**  
**la Bratgänse**  
ausländische, schöne Ware ¼ kg 3.50

„Ins Leben hinaus“. Schriftenreihe der Jungbürgerinnen. Band 7. Herausgeber: Anna Gerber-Simonetti, Rosa Neuenhofer, Mathilde Steiner, Dr. Arnold Kaufmann. Verlag Paul Haupt, Bern 1947.

Diese Schriftenreihe verfolgt den Zweck, die Jungbürgerinnen beim Eintritt in die Volljährigkeit auf besondere Pflichten und Aufgaben der Gegenwart hinzuweisen. So möchten die Herausgeber in unserer materialistischen, an Idealen immer ärmer werdenden Gegenwart mit den sechs edlen Frauengestalten den Jungbürgerinnen durch Nächstenliebe, Hingabe und Opferbereitschaft auszuwirken vermögen. Alle sechs Frauengestalten müssen aus ganz ungleichen Lebensstufen emporkommen und jede vollbrachte zum Wohle der Mittenschichten Großes und Wertvolles. Das neue Bündchen das auch illustriert ist, ist deshalb den heranwachsenden Jüngern warm empfohlen.

### Veranstaltungen

#### Ferienwochen für Hausangestellte 1947

Organisiert von der schweizerischen und den kantonalen Arbeitsgemeinschaften für den Hausdienst.

Hausangestellte! Hausfrauen! Arbeitgeber! Alle, die Hausangestellte kennen! Machen Sie Propaganda für die Ferienwochen!

Hausangestellte, wir laden Sie herzlich ein, an einer der folgenden Ferienwochen teilzunehmen:

Wesli bei Spiez, Fr. 6.50 pro Tag, 8. bis 15. Juni. Ferienhaus „Alpenblüt“, im Berner Oberland, 860 Meter ü. M.

Neuchâtel a. d. Sarre, Fr. 6.50 pro Tag, 22. bis 29. Juni, im „Heimel“.

Obst ob Mänsfeld, Fr. 6.50 pro Tag, 15. bis 22. Juli und 2. bis 15. August. Im „Guthausen“.

Lungen (Kriemhild) St. Josephsheim, Fr. 5.75 bis 7.40, 13. bis 19. Juli.

Sädelin (Dörmalen), Fr. 7.50 pro Tag, 20. Juli bis 9. August (einkl., länger). „Dörmalen“, Haus des Schmeiss, Frauenhauses, vorwiegend für Hausangestellte aus der inneren Weis. Auf Wunsch wird ein besonderer Zinnetz gerne aufgestellt.

Kierze & b. Alp (Gargau), Fr. 6.50 pro Tag, 27. Juli bis 3. August, Volkshilfshausheim.

Mosca-Biscosa, Fr. 7.50 pro Tag, 30. August bis 6. September. Erwanntliches Jugendhaus.

Beerenberg, Fr. 6.50 pro Tag, 13. bis 20. September, Ferienheim „Bärenberg“.

Zu den Kosten für die Pension müssen noch die Billetschuppen und ein persönliches Taschengeld gerechnet werden. Dazu kommt der Betrag an eine Unfallversicherung. Die Pension und der Versicherungsbeitrag sind am Ferienort zu begleichen. Bei der Bestellung der Zimmer werden Wünsche soweit als möglich berücksichtigt.

Wir werden gerne Fragen aller Art beantworten. Anmeldebüro werden im spätesten 14 Tage vor Beginn der betreffenden Ferienwoche im Verfall der Schweizerischen Arbeitsgemeinschaft für den Hausdienst, Werkstätte 45, Zürich 7, Telefon 32 58 57, sein. Hausangestellte, Sie helfen uns und sich selbst einen Dienst, wenn Sie sich möglichst früh anmelden! Weiterer Bericht wird folgen, sobald die Namen bekannt sind.

Propaganda sind bei Werkstätte 45, Zürich 7, erhältlich.

Zürich: Beginnungsstunde zum „Tag des guten Willens“ (Gedenkstätte an die 1. Friedenskonferenz am Sonntag 18. Mai 1899). Sonntag, den 18. Mai 1947, 20.15 Uhr, in der Peterskirche, Zürich. Ansprache von Frau G. Hammer-Schindler, Alle Welt sehnt sich nach Frieden, aber der Weg zu ihm ist lang und dornenlos. Dennoch wollen auch wir Schweizerinnen nicht ablassen, um

ihnen zu ringen, durch unsere Anteilnahme an der mühsamen Arbeit der Gutschriftigen aller Nationen und durch Arbeit an uns selber. Darum bitten wir Frauen und Männer aller Konfessionen zu unserer gemeinsamen Ferienwoche. Zürcher Frauenzentrale.

Zürich: Gesangsclub. Rämistr. 26. Montag, 19. Mai, 17 Uhr: Musikf. Hofmusik. Ausführende: Selby Stutzenecker, Violine; Ida Deutch, Klavier; E. Isler-Schmid, Flöte. Eintritt für Nichtmitglieder Fr. 1.50.

### Radiohörfungen für die Frauen

sr. Die Sendungen: „Für die Frau daheim: Unbeschwertes — Mühsames — gern Gehörtes“ und „Nur für Sie“ (Ein kleines Radiomagazin) sind am Montagmorgen (14 und 16 Uhr, 19. Mai) nicht mehr wegzudenken. „Naters und probiers“ feiert am Donnerstag, den 22. Mai, um 14 Uhr, unter dem Motto: Sommerliche Handarbeit — Fragen Sie — wir antworten! „Die halbe Stunde der Frau“ steht Freitag unter dem Titel: „Die Frau im öffentlichen Leben“. Hans Keller spricht um 14 Uhr. „Zum stolzen Recht des Bürgers: Stimmrecht — Stimmwegung — Stimmbeeinträchtigung“, während in den 5 Minuten Staatsbürgerkunde Werner Schmid über Föderalismus und Zentralismus orientiert. Um 21.15 Uhr findet „Am frühen Tisch“ eine gegenwartsnahe Diskussion über die Alters- und Hinterbliebenen-Versicherung statt.

### Redaktion

Frau Cl. Studer v. Goummons, St. Georgenstr. 68, Winterthur. Tel. 2 68 69.

### Beirat

Genossenschaft Schweizer Frauenblatt: Präsidentin Dr. med. h. c. Elie Jüblin-Spiller, Kildberg (Zürich)

Qualitativ und preislich sehr vorteilhafte  
**Woll- und Seidenstoffe**  
für Damen, Herren und Kinder im Spezialgeschäft

**ROB. LEUTHERT & CO., RENNWESTER**  
Rennweg 59, vis-à-vis Schuhhaus Dosenbach  
2. Stock, Lift

Stets günstige Restcoupons.



Jetzt ist es Zeit, Ihre

### Matratzen und Federzeug

in Stand zu setzen. Unsere gut eingerichtete Bettmacherei und Bettfedermereinigung mit tüchtigem Personal geben Ihnen alle Garantie für solide Arbeit

### SCHLICHTIG BETTWAREN

Storchengasse 16 Zürich Telefon 23 14 09

Der heimliche  
**Teerraum**  
Marktgasse 18  
**Alpflinstube**  
W. HEITSCH, SOHN  
ZÜRICH



Weltbeständige  
**Möbel**

MIT SCHÖNEN STOFFEN, TIPPISCHEN UND VORLÄNGER OBERN IHRE WOHNUMG SIND PERSÖNLICHE NOTWENDIGKEITEN SIE UNSERE AUSSTELLUNG

### MEER

ATELIER FÜR MÖBEL • INNENAUSBAU  
MEER • CIE AC. BERN

INNENDEKORATION  
**Tapeten Spörrli**  
FÜSSLISTRASSE 4 ZÜRICH TEL. 051 24 24 00

**Ernst**  
„Guets Brot“  
„Feini Guetzli“  
Seefeldstraße 119 Tel. 24 77 60  
Seefeldstraße 212 Tel. 24 57 44  
Forenstraße 37 Tel. 32 09 75  
Zollikon, Dufourplatz Tel. 24 96 49  
Tea-Room Bahnhofplatz 1 Tel. 23 12 72



## Unmöglich!

daß es noch Haushaltungen gibt ohne  
**Dampfkochtopf „Securo“**  
Damit kochen Sie zehnmal schneller.  
Wir liefern ab Lager!

**SCHWABENLAND & CIE AG ZÜRICH**  
Näschelerstr. 44 Tel. 25 37 40

Rüegg-Naegeli Bahnhofstrasse 22

### J. Leutert

Spezialitäten in Fleisch- und Wurstwaren

Metzgerei Charcuterie  
Zürich 1  
Schützengasse 7  
Telefon 22 47 70

Filiale Bahnhofplatz 7  
Telefon 27 48 88

### EMIL DEMUTH

Gepflegte Wohnungseinrichtungen

Talstraße 14

gegenüber Börsengebäude, Zürich - Telefon 27 06 10

FÜR GUTE UHREN  
**BEYER**  
CHRONOMETRIE ZÜRICH  
BAHNHOFSTRASSE 31 GEG. 1800

### Daheim Bern Zeughausgasse 13

Alkoholfrei geführtes Hans. Gute Küche  
Preiswerte Mahlzeiten. Freundl. Hotelzimmer. Sitzungszimmer. Tel. 2 49 29

## Frische Eier

Land- und Importeier, Gefrierteier, Volleipulver, Eiweiss, kristallisiert, pulv. oder gefroren, freibleibend zu günstigen Tagespreisen

EIER & EIPRODUKTE  
**Lüchinger & Co. A.G.**  
BASEL, ZÜRICH, BERN, BUCHS  
LUZERN, ST. GALLEN

### LL- Mottensäcke

sind etwas Besonderes! Sie sind aus Stoff, schützen garantiert gegen Motten, bieten Platz für mehrere Kleider und lassen sich dank ihrer Geschmeidigkeit leicht im Schrank unterbringen. Die Kleider verschwinden samt Bügel im Sack, der unten mit einem Reissverschluss mottensicher abschliesst. Auch gleichartige Mottentäschchen in verschiedenen Größen für Wollwäsche, Strümpfe, Badzeug u. a.

**Sieder-Kocher**  
Am Münsterhof Zürich

## SCHAFFHAUSER WOLLE



# Kaffee



### BEI JELMOLI IMMER FRISCH!

Kaffeekechen verlangt ein feines Gefühl. Kaufen Sie nicht einfach «Kaffee», sondern verlangen Sie gute, von Kennern zusammengestellte Mischungen. Versuchen Sie unsere neuen, stets frisch gerösteten Spezialmischungen!

- BRASIL-MISCHUNG, ein guter Kaffee zu einem äußerst niedrigen Preis . . . . . 250 Gramm Fr. **1.15**
- FRÜHSTÜCK-MISCHUNG, preiswert und rein. Der Kaffee für einen guten Tagesanfang . . . 250 Gramm Fr. **1.45**
- JELMOLI-SPEZIALMISCHUNG, wie sie seit Jahren in unserem Erfrischungsraum ausgeschenkt wird. Wohlgeschmeckend und regelmäßig in der Güte **250 Gramm Fr. 1.65**
- WIENER-MISCHUNG, ein hocharomatischer Kaffee, sorgfältig zusammengestellt aus den besten Sorten. **250 Gramm Fr. 1.75**
- MOCCA-MISCHUNG. Sie ergibt einen starken, sehr würzigen Kaffee, die Krone jeder guten Mahlzeit! **250 Gramm Fr. 1.85**
- MENADO-MISCHUNG. Das Feinste vom Feinen befriedigt selbst den verwöhntesten Kaffeekenner! **250 Gramm Fr. 1.95**

Die Warenumsatzsteuer ist in obigen Preisen inbegriffen. Lebensmittelabteilung im Parterre

**Jelmoli**  
GRANDS MAGASINS JELMOLI S.A. ZÜRICH  
Telephon-Nummer (051) 270270. Ipsophon-Nummer (051) 25 95 00